

Neujahrgottesdienst Rohrbach, 1. Januar 2024

Predigt 1. Korinther 16,14

Liebi Gmeind

Wie ging im Nöijahrgottesdienscht dörfe mir üs o das Jahr uf d Jahreslosig bsinne, uf enes Bibelwort, wo für das Jahr 2024 scho vor vier Jahr vo n'ere Arbeitsgemeinschaft vo verschiedene Chilche isch usgwählt worde. D Jahreslosig vo dem Jahr steit am Schluss vom 1. Korintherbrief. Der Poulus tuet dert die chrischtlechi Gmeind vo Korinth mit s'paar knappe Sätz ermahne zum tröi bliebe im Gloube. U eine vo de Sätz, äbe üsi Jahreslosig, heisst:

«Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.»

I geibe nech hüt gwüssermasse zwe Predigte mit zur Uswahl, en Uswahl, wo n'i allerdings probiere z beinflusse.

Die erschti Predigt: Het der Poulus das Wort als füürige Appell für n'e besseri Mönschheit verstande?

Also, wenn er das so hätti gmeint, de wäri mini Predigt hüt ganz eifach: Sid doch e chli lieber mitenand im nöie Jahr. Chind, tüet de Eltere chli meh folge. Das het nech doch scho der Samichlous gseit vor bald emene Monet. Eltere, tüet nech e chli lieber ha ir Ehe. Liebi Lüt, tüet nech chli lieber ha ir Nachberschaft. U am Arbeitsplatz. U im Verein. U tüe mir d Welt chli lieber ha, alli Mönsche i Not, u zum Bispiet wieder einisch öp-pis spende. Izahligsschiine heit dier ja im Dezember vermuetlich o n'e ganze Berg gfunde im Briefchaschte.

Dermit trifft der Poulus doch voll u ganz üse Zytgeischt, oder? Wie het doch die damalegi dütschi Bundeskanzler Angela Merkel agsichts vo de Flüchtlingssström im 2015 gseit: «Wir schaffen das!» U dermit het sie doch eifach ds Motto vomene ehemalige amerikanische Präsident, em Barack Obama uf d Flüchtlingssituation agwendet: «Yes, we can!» Oder wie's e Musiker het gseit amene Konzert, wo n'i letschts Jahr ha bsuecht: «Mensch kann das!», liebevoller läbe. U der damalig Bundesrat Berset het sich ir Coronazyt o dervo la inspiriere u het scho im Mai vor erschte Wälle zueversichtlich feschtghalte: «Wir können Corona.» U bi mene Ufruef vo chirchliche Hilfswerk zur Reduktion vo CO2 wägem Klimawandel ha n'i eismal gläse: «Gemeinsam schaffen wir das!»

Also, drum git üs doch die Jahreslosig e super Vorsatz für ds 2024: si mir alli chli lieber mitenand. Mache mir gwüssermasse jede Tag e s'paar Liebesliegestütz.

U gellert, de geit's eim wie mit de richtige Liegestütz. Die einte merke, dass sie grad e chli gnueg hei mit em Körpergewicht nach de feine Festtagsesse für so Liegestütz. Übertreit merke mir zum Bispiet, dass es nid eifach isch no z teile, wenn eim scho d Krankekasse- u d Strom- u d Mietzins u alli andere Erhöhige ds Budget gar eng mache. U ja, wie söll

me de die Liebesliegestütz mache, wenn der Ma glich ging no so unordentlich isch oder d Frou ging no so nörgelig wie scho letschts Jahr? U natürlich, wie sötte mir mit dem liebelose Nachbar, mit dere gnietige Arbeitskollegin, oder was o ging wo mir hei – wie sött me da mit Liebi chönne zämeläbe? U so fehlt de einte d Chraft für die Liebesliegestütz, u die andere hole sich e Zerrig derbi, u de dritte geits wie mit de allermeischte guete Nöijahrsvorsätz: irgend einisch isch me de froh, dass me dermit wieder uf ds nächschte, nöie Jahr cha warte. Ds 2025 chunnt bestimmt.

Wenn mir also die Predigt uswähle, dä füürig, moralisch Ufruef zu chli meh Liebi i üsem Alltag, de göh mir itze liecht bedrückt heim, im beschte Fall mit emene guete Vorsatz u im Wüsse: ja, hüt het er's üs wieder einisch gseit. Also, nid der Pfarrer. Nenei, der Poulus. «Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.» – –

U wenn me de so zur Chilchtür usechunnt, de begägnat eim im Fenschter vom Chilchgemeindshus d Darstellig vor Wiehnachtsgschicht. D Darstellig vor Geburt vo dem Chind, wo d Liebi in Person isch. U über em Stall steit e Stern. Eis Sternelied hei mir vori scho ghört u gsunge, d Melodie vo mene zwöite Sternelied tüe mir nech itze spiele, bevor dass i nech no n'e zwöiti Predigt zur Uswahl abiete.

Liebi Gmeind

Mir hei's ir Schriftläsig ghört. Die drü Sterndüter oder Weise us em Morgeland hei e hälle Stern gseh. Gott het ihne i dere Sprach, wo sie hei verstande, ir Sprach vo de Sterne, akündet, dass d Jude e nöie Chönig hei übercho, eine, wo o für seie vo Bedütig isch, der Retter vo dere Welt. So hei sie sich uf die längi Reis gmacht. Ob sie mit Kamel si greiset, das heisst's niene. Aber es isch i dere Gägend doch sehr wahrschienlich. U n'es chönnt ja si, dass da drei unterschiedlechi Charaktere mitenand si ufbroche. Der eint het ging am Abe no lang wölle d Sterne studiere für der Weg sicher z gseh. Der ander het bizyte wölle ga schlafe, wil der Weg isch wit u reise muess me am Tag, wenn's hell isch. Drum gschiider am Morge bizyte ufstah u witergah. U der dritt het ging öppis gliiret, so chliin sigi de ds Land Juda o wieder nid, wo sie echt am gschidschte häregönge?

U so hei sie chräftig griebe anenand, die drei. Aber schliesslich hei sie zäme ds Land Juda erreicht. U sövel isch ja klar – e Chönig chunnt im Palascht uf d Welt. Ds Jerusalem.

Wo sie sich dert nach dem nöie, jüdische Chönig erkundige, git's e chliinere Ufruehr im Palascht. Het me öppis Wichtigs verpasst? Der Herodes sitzt doch fescht im Sattel. Het das öppis mit dere jüdische Religion z tüe? Immerhin – für die religiöse Führrer isch klar: der nöi Chönig chunnt

einisch vo Bethlehem. So steits im Alte Testament. Aber beidrukt het das die religiöse Führrer offebar nid. Da chöme drei Sterndüter vom Ochte, bhaupte, e nöie Chönig sigi uf d Welt cho, sie chöi säge wo das müessti passiere, ds Bethlehem – et voilà. That's it. Sie gloube sich selber nid. Keine geit uf e Weg.

Da het erstuunlicherwiis der Herodes scho meh Gloube. Ihm fahrt e Schrecke i d Chnoche. Geit's sire Macht a Chrage? Muess er e Konkurrent fürchte? Stimmt's de doch mit dene alte Vorussage im Alte Testament? Sicher isch sicher, so isch sini Devise. Es isch denn gsi grad wie hüt, jede Mächtige het i n'ere grosse Angscht um sini Macht gläbt. Aber er isch clever, der Herodes. Er cha ja die drei Sterndüter grad als Spione bruche. Das isch no gäbig. «Chömet de ja wieder zru gg mir cho Bricht gäh, für dass i de o cha ga abätte.»

Üser drü Sterndüter si wieder uf e Weg. So wiit isch es nümme gange uf das Bethlehem, öppe no guet zwe Stund. Hei sie echt wieder ds Chifle gha, die drei? So n'e unmöglechi Route hei sie sölle ischlah. Item, wenn's de nüt isch, hei sie ömel kei tagelangi Rückreis uf Jerusalem. Probiere cha me's ja.

U da gscheht ds Wunder – sie gseh der Stern wieder, u er zeigt ihne genau der Weg. Ir Darstellig bi üs im Chilchgemeindshus sie si aber ungerschiedlich motiviert, die drei.

Der eint vo de beide Jüngere trout dere Sach no nid so recht. Das isch ja gar kei Palascht. Das isch ja nume en eifache Stall. Da söll de nöi Chönig gebore si? Da söll der Erlöser si uf d Welt cho? Grad e so allzu schnell wott er de nid ab sim höche Ross, eh, ab em Kamel abstiege

Der ander vo de beide Jüngere dergäge – dem het's der Ärmel gwüsermasse scho inegno. Er gseht d Maria, der Josef, ds Chind. Chömet, chömet, winkt er sine Kollege. I ha's gfunde. I ha ds Chind gfunde. I ha der Chönig gfunde. I ha d Liebi gfunde. Chömet, verpasset's nid!

U heit dier nech gachtet? I dem Moment, wo ihm da ds Herz ufgeit, wo n'er sich vo dere Liebi vom Chind ir Chrippe laht berühre, da spiele ihm ungereinisch d Unterschiede vo Arm u Riich kei Rolle meh. Scho steit er mit em einte Fuess im Strou. U im Gägesatz zum Strou im Chilchgemeindshus het de das Strou denn im Stall vermuetlich no so n'es Grüchli gha, ds Grüchli nach Ochs u Esel. Aber der Liebi spielt das kei Rolle meh.

Der ältischt vo dene drei gloubt sim jüngere Kolleg. Ja, das muess es si. Der Stern steit drüber, die Schriftgelehrte hei vo dem Ort gredt – das muess es si. Er isch zwar nümme so schnell wie der Jünger. Aber er het ds Kamel scho amene Ort abunde. Er isch abgstiege. Nümme so schnell, aber mit emene Usdruck vo Dankbarkeit bringt er sini Gab zu dem Chind. Er het sis Läbesziel gfunde. Er het der Erlöser entdeckt. Jesus. Die sichtbari Liebi vo Gott.

Mir gseh's nümme ir Darstellig im Chilchgemeindshus. Aber der biblisch Text verzellt üs, dass o der dritt Sterndüter ab em Kamel isch gstiege, Jesus het abättet u ihm sis Gschenk het brunge.

Wo n'i vor der Wiehnachte einisch am Abe no öppis ha z tüe gha bim Chilchgemeindshus, isch mir ungerenisch das Bild vo dem Sterndüter igfahre. Dä zeigt doch, was die Jahreslosig meint vo dem Jahr 2024. D Liebi, die liegt vo Natur us nid i üs Mönsche inne. Vo Natur us liegt i üs inne dä Egoismus, wo gern recht het, wo Angscht het z churz z cho, wo Angscht het um siner Interesse.

D Liebi, die liegt i Jesus Christus. Er isch dä sichtbar Bewiis vor Liebi vo Gott zu üs Mönsche.

U de Sterndüter het die Liebi entdeckt. Sie fñehrt ihn zu Jesus. Da zeigt sini linggi Hand mit em Gschenk häre. Da isch d Liebi, da isch die Anahm z finde, wo mir alli z töifscht sueche, da wird üsi Sehnsucht nach Agnosi, nach Gliebtsi gstillt.

U wie sis Herz scho dermit gstillt wird, tuet er's teile. Er zeigt de andere: chömet schnell, da findet dier d Liebi. Öppe so, wie wenn mir als Rekrute nach emene länge Marsch i n'e Ortschaft si cho, ds Zelt hei ufgschlage gha u eine het gseit: dert isch d Bäckerei. Dert git's Brot.

U wie dene dreine ds Herz isch ufgange, erläbe sie, dass Gott sie i sire Liebi ganz unmittelbar fñehrt u leitet. «Göht nid zrugg uf Jerusalem.» U sie si gern ghorsam gsi u si über n'e andere Weg zrugg. Wie's de uf em Heimweg isch gsi, weit dier no wüsse? Ob itze die drei unterschiedliche Charaktere besser harmoniert hei?

Lueget, die drei hei ihre unterschiedlich Charakter bhalte. Sie hei witerhin nid alles gliich gseh. Aber das isch nümme d Houptsach gsi. D Liebi vo dem Chind het sie so usgfñüllt, dass sie enand hei chönne ertrage. D Liebi vo dem Chind het sie so verbunde, dass sie es grössers Ziel hei gha als die egeti Rechthaberei. Sie hei deheime wölle ga verzelle vo dem Erlöser, wo Liebi isch. U wie hätti's de sölle verzelle, wenn sie derzue lieblos gläbt hätte, wenn sie stolz uf ihrne Kamel wäre bliebe hocke u nid o deheime mängisch ihre Fuess i ds Strou hätte gsetzt?

«Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.»

Liebi Gemeind

Mit Astrengig bi de Liebeslieggestütz werde mir nid wit cho i dem 2024. Der Poulus meint das Wort o nid so. Für ihn isch klar: der erscht Schritt isch, dass mir üs ging wieder dere Liebi tüe entgäghalte. Äbe, wie mir's am Afang gsunge hei: e Blueme cha nume lüüchte, wenn sie sich der Sonne entgägestreckt. Aber wenn sie das tuet, de wird sie lüüchte. U so liegt ds Geheimnis drinne, dass mir üs dere Liebi vom Wiehnachtschind, vo Jesus Christus öffne. U de werde mir im Alltag ging wie meh us sire Liebi useläbe. U wo mir üs ertappe, dass mir's nid tüe – de dörfe mir wieder zrugg cho zu ihm u üs wieder nöi vo ihm la alüchte. Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach